

W. P. SCHMID

AURA UND AURAJOKI

Für die Zugehörigkeit eines Gewässernamens zur alteuropäischen Hydronymie habe ich auf dem XI. Internationalen Namenkongress in Sofia¹ und zuletzt in IF LXXVII (1972) 4 sechs Kriterien angegeben:

1) Der Name ist nicht aus der jeweiligen Einzelsprache erklärbar, die am Ufer des so bezeichneten Gewässers gesprochen wird oder wurde.

2) Der Name hat ein Lexem der morphologischen Struktur K_1eHK_2 -, dessen semantischer Gehalt mit Wörtern für „Wasser“, „fliessen“ oder mit einigen für Wasser typischen Farbadjektiva umschrieben werden kann.

3) An ein solches Lexem können bestimmte Suffixe auftreten, deren Altertümlichkeit einerseits linguistisch und andererseits durch die geographische Verbreitung gesichert werden muß.

4) Die an die Suffixe antretenden flexivischen Elemente können den jeweiligen Einzelsprachen angepaßt werden.

5) Zwischen den einzelnen Namen der durch (2)–(4) gegebenen Struktur lassen sich strenge Korrespondenzregeln aufstellen, so daß von einer Namenlandschaft gesprochen werden darf.

6) Lexeme und Suffixe lassen sich aus dem Inventar idg. Wurzeln und den idg. Wortbildungsregeln erklären.

Erfüllt ein Gewässername diese sechs Bedingungen, nennen wir ihn alteuropäisch oder indogermanisch². Zu dieser Gewässernamenlandschaft gehört auch der Name **Aura*³, der folgendermaßen belegt werden kann:

¹ Ähnlich schon Proceedings of the Ninth International Congress of Onomastic Sciences (University College, London, 1966), Louvain, 1969, 403 ff.

² Vgl. W. P. Schmid, Alteuropäisch und Indogermanisch, — Abh. der Mainzer Akad. d. Wiss., Geistes- u. Sozialwiss. Kl., 1968, 6.

³ Vgl. H. Krahe, Unsere ältesten Flußnamen, Wiesbaden, 1964, 44.

I) Baltikum:

Ia. apr. **Aura*: 1352 *Aure*, 1353 *Aura* jetzt *Auerfluß*, Kr. Insterburg, mit ON. *Aurow*, 1361; Ib. apr. **Aurinis*, 1352 *Aurin*, See bei Seeburg⁴; Ic. lit. *Auryté*⁵; Id. lett. *Aurava*, Hof in Lettland, *Aurapurvs*, *Aurens*, Wiese u. a.⁶.

II) Norwegen:

**Aura* (vgl. O. Rygh, *Norske Elvenavne*, Kristiania, 1904, 7 f.).

III) Frankreich:

Vallée d'*Aure*, Hautes Pyrénées⁷.

Der Name *Aure*→*Eure* geht nach M. Baudot (8. Int. Congress of Onomastic Sciences, 19) auf ein älteres *Autura* zurück und scheidet demnach hier aus.

Eyrand < **Aurano*, Quelle in der Dordogne⁸, *Oran* < **Auranos*, Fluß im Dep. Hautes-Alpes.

IV) Deutschland:

**Aurana* > *Ohrn*→*Kocher*, *Oorona* 795⁹.

V) Südtirol:

Valle *Aurina* > *Ahrn*¹⁰.

VI) Balkan:

Ἐκ δὲ τοῦ Αἰμοῦ τῶν κορυφῶν τρεῖς ἄλλοι μεγάλοι ῥέοντες πρὸς βορρῆν ἄνεμον ἐσβάλλουσι ἐς αὐτὸν [scil. Ἴστρον] Ἄτλας, Αὔρας καὶ Τίβισις—Herodot IV 49¹¹.

Lassen wir für unsere gegenwärtigen Zwecke die verschiedenen — z. T. sicherlich erst einzelsprachlichen—Sekundär-Ableitungen beiseite, so können wir doch feststellen, daß in allen in I—VI aufgezählten Gebieten die Grundform **Aurā* vorausgesetzt werden darf. Die Korrespondenzregeln bedürfen für diese Grundform keiner Erläuterung, so daß Kriterium (5) als erfüllt angesehen werden kann.

Gehen wir nun dazu über zu prüfen, in wieweit einzelsprachliche Erklärungen vorgebracht worden sind. In seiner Besprechung der Dissertation von G. Gerullis

⁴ G. Gerullis, *Die altpreußischen Ortsnamen*, Berlin-Leipzig, 1922, 13; V. Kiparsky, *Die Kurenfrage*, Helsinki, 1939, 83; K. Būga, RR I 422.

⁵ Zitiert nur bei G. Gerullis, a. a. O.; J. Endzelīns, *Latvijas PSR vietvārdi*, I, Rīgā, 1956, 55; dazu ON. *Aurytten*—Kiparsky, a. a. O.

⁶ J. Endzelīns, a. a. O.; K. Būga, RR III 643.

⁷ L.—F. Flutre, *Recherches sur les éléments prégaulois dans la toponymie de la Lozère*, 1957, 19.

⁸ J. Pokorny, — ZcPh XXI (1940) 87.

⁹ A. Schmid, *Hydronymia Germaniae*, A1: *Das Flußgebiet des Neckar*, Wiesbaden, 1962, 86 f.; BzN XIII (1962) 100—102.

¹⁰ J. Pokorny, — ZcPh XXI (1940) 87.

¹¹ M. Vasmer, — ZfslPh I (1924) 101; V (1928) 524; J. Pokorny, — ZcPh XXI (1940) 87; D. Detschev, *Die thrakischen Sprachreste*, Wien, 1957, 39; V. Georgiev, *Proceedings of the 8. Int. Congress of Onomastic Sciences*, The Hague—Paris, 1966, 194.

hat K. Būga 1913 den preußischen *Aura*-Fluß, den Gerullis dort noch mit lit. *jauras* = „locus paluster“ verglich¹², zu lett. *aure* = *audra*, *vētra* gestellt¹³. Nun dürfte es jedoch schwer fallen, unter den nicht-komponierten und nicht abgeleiteten Gewässernamen des Baltikums eine Parallele zu einem „Sturmfluß“ zu finden. Man könnte sich allenfalls auf lit. *Audra*, wr. *Udra* berufen, der allerdings – ebenfalls wie *Aura* – in einen größeren Zusammenhang gehört¹⁴, d. h. für eine solche Erklärung findet sich auf semantischer Ebene keine Stütze. Bei den lettischen Belegen hat schon H. Ojansuu¹⁵ Verknüpfungen mit finnischen Namen vorgenommen. Weiter unten wird sich zeigen, daß in diesem Falle nicht mit ostseefinnischem Namengut in Lettland, sondern umgekehrt mit idg. Namen in Finnland zu rechnen ist.

Wesentlich besser bestellt ist es um die norwegischen *Aura*-Namen. Für ihre etymologische Deutung bietet sich altnord. *aurr* „Wasser“, „Naß“, ags. *ēar* „Meer“ an¹⁶ und es besteht kein Zweifel, daß Namen wie *Aurdal*, *Aurland*, *Aurlund*, *Aurstad* als einzelsprachliche Komposita aufzufassen sind. Gilt das aber auch für *Aura*? Man sollte die Angabe eines Etymons nicht mit der Einbettung in die Einzelsprache gleichsetzen, wenn die Wortbildungsregeln dies verbieten. Wäre aus dem maskulinen **auraz* in einem frühen nordgermanischen Stadium noch ein **aurā* „Fluß“ herzuleiten gewesen, dann hätte es sich um ein Adjektiv handeln müssen. Dies aber heißt *aurigr*. Das bedeutet, daß anord. *aurr* zwar als Etymon der *Aura*-Namen in Betracht kommt, nicht jedoch als direkte Quelle dieser Namen.

Die Frage, ob man die französischen Namen und den Αῦραξ in Thrakien aus dem Gallischen bzw. Thrakischen erklären kann, ist nicht entscheidbar, weil beide Sprachen nicht ausreichend bezeugt sind. Mit Recht hat schon M. Vasmer a.a.O. (S. Anm. 11), darauf hingewiesen, daß der Name in alter Zeit jeder idg. Sprache angehören könnte. Wenn er Αῦραξ dennoch für thrakisch hält, dann auf Grund seiner geographischen Lage. Dieses Argument aber ist mit dem Aufkommen d. Alteuropatheorie ungenau geworden und verlangt zusätzliche Kriterien der einzelsprachlichen Wortbildung.

Wir können also feststellen, daß der Versuch, die *Aura*-Belege aus dem Baltischen oder Germanischen zu erklären, auf Schwierigkeiten stößt und im Keltischen und Thrakischen nicht möglich ist. Damit kann auch Kriterium (1) als erfüllt angesehen werden. Man könnte einwenden, man argumentiere *ex silentio* und müsse damit rechnen, daß das Grundwort einzelsprachlich verloren gegangen ist. Genau

¹² G. Gerullis, *De Prussicis Sambiensium locorum nominibus*, Tilsit, 1912, 18.

¹³ K. Būga, RR I 422.

¹⁴ K. Būga, RR III 543; W. P. Schmid, – IF LXXIV (1969) 133, 136.

¹⁵ H. Ojansuu, *Suomalaista paikannimitutkimusta*, I, Turku, 1920, 40, zitiert nach K. Būga, RR III 643.

¹⁶ J. Pokorny, IEW 80.

das ist es, was vorausgesetzt wird: Es hat ein voreinzelsprachliches Appellativum gegeben, dem die verschiedenen Gewässernamen ihren Ursprung verdanken. Man hat deshalb kein Recht, diese Namen einer bestimmten Einzelsprache zuzuschreiben.

Wir können deshalb dazu übergehen, nach der Gültigkeit der Kriterien (2), (3) und (6) zu fragen. Wir wissen bereits, daß es im Altnordischen ein Wasserwort *aurr* gibt, das als Etymon in Frage kommt. Dies kann durch griech. ἄναυρος „wasserlos“ ergänzt werden. Für die Wurzelstruktur sind zwei – sich gegenseitig nicht ausschließende – Vorschläge gemacht worden:

A) Verbalwurzel **au* – + Suffix, B) Nominalwurzel **auer*-. Im Grunde genommen erlaubt der Ansatz B nur die Hinzunahme der Sippe von altind. *vāri*- „Wasser“ etc., während Ansatz A zunächst **au*- und **uer*- auseinanderhält. Insofern schließen sich also beide nicht aus. Abgesehen von dieser abstrakten Zusammenfassungsmöglichkeit scheint 1) der Ausgangspunkt A den sprachlichen Fakten gerechter zu werden. Die Tatsache, daß im nordgermanischen Bereich ein **auraz* neben einem **aurā* stehen konnte, weist auf ein altes Adjektivum. 2) Falls mit J. Pokorny auch frz. *le Viaur* < *Vi-aurus* hierherzustellen ist, spricht die Komposition mit *vi*- ebenfalls für ein altes Adjektivum. 3) Geht man von der Verbalwurzel aus, lassen sich fast alle übrigen in Flußnamen bezeugten Ableitungen von dieser Wurzel als deverbale Adjektiva bzw. Partizipia auffassen. Auch das zu *ro*- Adjektiven gehörige deverbale *es*- Substantivum ist bezeugt. Aus diesen Gründen empfiehlt es sich vom Ansatz (A) auszugehen¹⁸. Wir setzen also ein *H₂eu* (*H₁*)-+*ro*/*rā*- an und stehen damit vor dem Problem vollstufiger *ro*- Bildungen, denn eigentlich sind schwundstufige Bildungen zu erwarten. Aber unsere *Aura* steht auch in diesem Punkte nicht allein. Man kann sie durchaus in Parallele zu ähnlich strukturierten Wurzeln setzen:

| WZ ¹⁹ . | Vollstufe + -r- | Schwundstufe + -r- |
|--|--|---|
| <i>K₁eu</i> (<i>K₂</i>)- | <i>K₁e/ou</i> (<i>K₂</i>)+ <i>ro</i> - | <i>K₁u</i> (<i>K₂</i>)+ <i>ro</i> - |
| <i>H₂eu</i> (<i>H₁</i>)- | <i>Aura</i> , anord. <i>aurr</i> | apr. <i>wurs</i> „Teich“ |
| <i>ieu</i> ²⁰ | lit. <i>jauras</i> „Sumpf“ | lit. <i>jūros</i> „Meer“ |
| <i>reu</i> - | got. <i>riurs</i> „vergänglich“ | FIN. <i>Rūra</i> „Ruhr“ = lit. <i>Rūra</i> |
| <i>seu</i> - | anord. <i>saurr</i> „Schmutz“ | anord. <i>sūrr</i> „sauer“ |
| <i>teu</i> - | griech. ταῦρος | griech. τυρός „Käse“. |

¹⁷ J. Pokorny, a. a. 0.; Vasmer, a. a. 0.; H. Frisk, Griech. Etym. Wb., I, 109 f.

¹⁸ Mit H. Krahe, Unsere ältesten Flußnamen, 43 f., gegen J. Pokorny und V. Georgiev (Anm. 11).

¹⁹ Die Frage nach der Zweisilbigkeit der angeführten Wurzeln, die sich in dem schwundstufigen -*ū*- bemerkbar macht, ist hier vernachlässigt. Ferner wurden nur wenige Belege der jeweiligen Ablautstufe in Auswahl angeführt.

²⁰ Zur Trennung von lit. *jauras*, *jūros* von der *Aura*-Wurzel vgl. W. P. Schmid, – IF LXXV (1969) 134 f. *jauras* etc. stellen sich also zu apers. *yauviya* (= /yavyā/) „Kanal“.

Ohne auf die semantischen Zusammenhänge näher eingehen zu können, wird doch deutlich, daß eine einzelsprachliche Herleitung dieser Ablautformen nicht möglich ist. Da man sich in allen übrigen Fällen über die ursprünglich adjektivische *ro-* Ableitung im Klaren ist, ist nicht einzusehen, aus welchem Grunde dies für *Aura* nicht gelten sollte. Damit können auch die Kriterien (2), (3) und (6) als gültig angesehen werden. Für Kriterium (4) besteht in unserem Falle kein Anlaß zu einer Diskussion. Es könnte bei *Ἀύρα* auftauchen, wenn Herodot noch eine weitere Kasusform überliefert hätte.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß der Name **Aura* sowohl seiner sprachlichen Struktur nach als auch hinsichtlich seiner geographischen Verbreitung als ein sicherer Vertreter der alteuropäischen Hydronymie betrachtet werden darf.

Damit können wir uns dem finnischen *Aurajoki* zuwenden, ein Fluß, der das Stadtbild von Turku/Åbo beherrscht, mit einem Namen, den schon M. Vasmer kommentarlos mit den *Aura*-Namen zusammengestellt und H. Krahe ebenso kommentarlos aus diesem Kontext gestrichen hat. Ein Kompositum vom Typ *Aurajoki* ist grundsätzlich zweideutig. Einerseits kann *Aura* ein finnisches Bestimmungswort zu *joki* „Fluss“ sein, zum anderen kann ein älterer (finnischer oder nichtfinnischer) Name durch das angefügte *joki* zu einem finnischen Flußnamen geworden sein. Der älteste Beleg dieses Namens stammt aus einer schwedisch-russischen Urkunde des Jahres 1318: *Aura ā=polnaja řeka*. Alle späteren Belege fügen dieser Namenform nichts Neues hinzu. Wenn auch unklar bleibt, wie die russische Version zu *polnaja řeka* kommt, so zeigt die Urkunde von 1318 doch deutlich, daß schwed. *ā* ebenso wie finn. *joki* nur dazu dienen, *Aura* als Flußnamen zu charakterisieren. Dieser Name könnte im Finnischen zu *aura* „Pflug“²² oder zu *auer* „Höhenrauch, Dunst“ gestellt werden²³. Beide scheiden aus semasiologischen Gründen aus. Wenn aber *Aura* bereits ein alteuropäischer Name ist, liegt die Vermutung nahe, daß auch die durch Turku fließende, in die Ostsee mündende *Aura* dazugehört. In diesem Falle würde damit begonnen, die Lücke auszufüllen, die sich auf der in IF LXXVII (1972)¹¹ gezeichneten Karte im Norden und Nordosten in der sternförmig vom Baltikum ausstrahlenden alteuropäischen Hydronymie zeigt. Ist der Verdacht erst einmal geweckt, dann wird man weiter fragen, ob nicht eine Reihe von Namen auf

²¹ Finlands Medeltidsurkunder, I, Helsingfors, 1910, 112 (Nr. 286). Den Hinweis auf diese Urkunde und die Angaben des finnischen Namenarchivs verdanke ich dem freundlichen Entgegenkommen von Herrn Prof. Dr. Nirsilä, Helsinki.

²² Vgl. H. Ojansuu, *Paikannimitutkimusta*, Turku, 1920, 37–40.

²³ Y. Toivonen, *Suomen kielen etymologinen sanakirja*, I, Helsinki, 1955, 29 (s. v. *aura* „Pflug“ s. v. *aura*, *aure*, *auru* „Hitze, Nebel, Rauch“).

heute russischem Boden, die M. Vasmer für ostsee-finnisch gehalten hat, nicht doch zur baltisch-alteuropäischen Schicht gehören. Dazu zählen z.B.²⁴:

I 285 *Sovo-(Ozero)*. Gouv. Pskov, Kr. Ostrov: finn. *Savi* „Lehm“ oder eher zum alteurop. Namen *Sava* (H. Krahe, Flußnamen 50).

I 286 *Ale (ozero)* Gouv. Pskov. Kr. Vel. Luki zu finn. (unklarem) *Alajärvi* und/oder zu alteurop. *Ala* (H. Krahe, Flußnamen, 35).

I 261, 286; II 752, *Utroja* Kr. Ostrov zu finn. *Utra+oja* „Bach“ oder zu lit. *Ūdrupis*.

I 295, 305 *Sara* Gouv. Novgorod, Kr. Tichvin, kaum zu finn. *saari* „Insel“, eher zu **Sara* (H. Krahe, Flußnamen, 40 f).

I 295 *Paluja*, Gouv. Novgorod. Kr. Tichvin = finn. *Palooja* zu finn. *palo* „Brand“? oder zur Flußnamensippe *Pala*? (H. Krahe, Flußnamen, 48 f.).

I 296 *Laukozero* Gouv. Novgorod, Kr. Tichvin, finn. *Laukkujärvi*, *Laukkajoki*. zum lit. FIN *Laukė*?

I 300 *Morozero* Gouv. Novgorod unweit der Uchtoma zu finn. *moro* „morsch“ oder eher zu lit. *Mara* und zu den Namen s. v. *mor-* (H. Krahe, Flußnamen, 47)?

I 302 *Vože* See ebd., Kr. Kirillov, kaum zu finn. *vaaja* „Keil, Pflock“, eher zu lit. FIN. *Vagà*.

I 303, 308, 318 *Solma* Bach, ebd. Kr. Čerepovec, kaum zu finn. *salmi* „Meerenge“, eher zu den alteurop. *Salma*-Namen bei H. Krahe, Flußnamen, 49.

I 304 *Luga* Fluß, Gouv. Petersburg zu lit. FIN *Lugas*, *lug(n)as* „Pfütze“. Das von Vasmer zitierte estn. *laugas* „Sumpf, Moor“ ist selbst baltischer Herkunft verdächtig.

I 306, 311 *Sola (Sala)* ON. mit Fluß *Solka*, an der Luga können natürlich zu finn. *salo* „Waldgegend“ gehören, aber da dies selbst wiederum aus dem Baltischen entlehnt ist²⁵, kann der Name auch direkt zu den verbreiteten *Sala*-Namen gehören lit. *Salà* u. H. Krahe, Flußnamen, 49. Mag diese Auswahl genügen, um zu zeigen, daß die finn. *Aura* sehr wohl zu den alteuropäischen *Aura*-Namen gehören kann und in diesem Falle wahrscheinlich keineswegs allein steht. Im heutigen Nordrussland sind dann vor der Slavisierung Ostseefinnen auf einst noch idg.-alteuropäischem Boden vorgedrungen und haben sich die Namen assimiliert. Die vorstehenden Erwägungen mögen dazu dienen, Finno-Ugristen, Baltologen und Indogermanisten zur Aufhellung der Geschichte Nordosteuropas anzuregen.

²⁴ Die Zahlenangaben vor dem Namen verweisen auf Band und Seite von M. Vasmers Schriften zur slavischen Altertumskunde und Namenkunde, Berlin, 1971. Die Abhandlung stammt aus dem Jahre 1934.

²⁵ Vgl. J. Kalima, *Itämerensomalainen kielten baltilaiset lainasanat*, Helsinki, 1936, 58.